

144/91

1649 September 23.

A

REZEPISSE¹ AUS DER [ÄBTISCH-ST. GALLISCHEN] KANZLEI VON WIL ZU-
HANDEN DES LANDVOGTS VON UZNACH [UND RATSHERRN VON GLA-
RUS] JAKOB KESSLER

Gehört zu AH 146/19

"Zue wüssen sye hiemit, dass Zeiger diss Ein Schreyben an den Hoch-
würdigen Fürsten und Herren [Abten] zuo St. Gallen [Pius **Reher**] etc.
von H. Jacob Kessler Landtvogten zuo Utznach abgangen, Nach abrei-
sung Jhrer Frstl. G. in dem hoff will [=Wil] woll eingelifferet,
welchess fürdersam, und so bald möglich wirt beantwortet wer-
den.

Zuo urkhundt ist dem Poten diss Recipisse ertheilt worden den ...
Cantzlej Wyl."

- 1) Vorliegendes Rezepisse ist in folgendem Zusammenhang zu sehen: Sowohl Kessler - s. Zurlaubiana AH 146/11 - als auch **Beat Jakob I.** Zurlauben hatten gegenüber der Herrschaft Glattburg, welche von der Abtei St. Gallen an Johann Rudolf **Reding** verliehen worden war, Forderungen geltend zu machen. Zurlauben tat dies im Namen seiner Gattin Maria Barbara **Reding**, der Tochter von Johann Rudolf Reding. Letzterer hatte nämlich für das seiner Tochter von deren Mutter Anna Katharina **Tritt von Wilderen** zustehende Erbgut als Unterpand die Herrschaft Glattburg eingesetzt. Schliesslich erklärte sich dann die Abtei St. Gallen bereit, die oberwähnten Forderungen Zurlaubens wie auch Kesslers zu begleichen, s. ebenda AH 143/10.

Kopie von Jakob Kessler - AH 144, 325 - Blatt 325^v leer

144/92

1649 September 9., Glarus

A

SCHREIBEN¹ VON [RATSHERR] JAKOB KESSLER AN DEN LANDSCHREIBER
DER FREIEN ÄMTER, BEAT JAKOB I. ZURLAUBEN, BREMGARTEN

"Gestrigs tagss ist herr veter [alt] Landtamman [und derzeitiger
Glarner Ratsherr Fridolin] Tschudj [=Tschudi] von St. Gallen wide-
rumb heimkommen, hat zwar Jhr Frstl. Gnaden [Abt Pius **Reher**] (welche
zur Gwohnlischen Visitation ussgereist) nit angetroffen, aber doch
von herren decan [Laurenz **Egger**] daselbsten, und Junckherren [Lan-
des]hoffmeisteren [Marx von **Ulm zu Griessenberg**] so vil vernommen,
dass selbige auss verwilligung Jhress Convents die Glatburgische

Güeter angenommen haben mit conditionen wan wir unss an unseren daruff habenden ansprachen auch werden schleissen lassen, und befindend notwendig, dass wir unss hierüber, wass wir zethun gesinet unverwilt endtschliessen thüegen, weilen aber selbigess nit woll wirt beschachen könden, Ehe wir unss mundtlich mit einanderen ersprochen, so will Jch geren von dem herren Schwageren vernemmen zuo welcher zeit, und an welchem Orth ess Jhme gefellig sein werde, und ess villicht nit Rathsam wäre, wan er sein hochgeehrten herren vater [den Zuger Stadt- und Amtsrat **Beat II.** Zurlauben], und Jch H. veteren [alt] Landtamman Tschudj auch darzuo erbeten möchten. welchess Jch villicht meiner seits woll erhalten wurde, wan dass Orth nit zuo verendtlegen (alss Lachen oder Raperschwill [=Rapperswil] ernambset wurde. will hierüber einer unverzognen andtwort gewertig sein, Underzwüschend thun Jch unss Götlichem Schirm durch **Maria** fürpit befehlen. ...".

"den 9 ... [September] 1649"

- 1) Vorliegendes Schreiben ist in folgendem Zusammenhang zu sehen: Sowohl Kessler - s. Zurlaubiana AH 146/11 - als auch Beat Jakob I. Zurlauben hatten gegenüber der Herrschaft Glattburg, welche von der Abtei St. Gallen an Johann Rudolf **Reding** verliehen worden war, Forderungen geltend zu machen. Zurlauben tat dies im Namen seiner Gattin Maria Barbara **Reding**, der Tochter von Johann Rudolf Reding. Letzterer hatte nämlich für das seiner Tochter von deren Mutter Anna Katharina **Tritt von Wilderen** zustehende Erbgut als Unterpfand die Herrschaft Glattburg eingesetzt. Schliesslich erklärte sich dann die Abtei St. Gallen bereit, die oberwähnten Forderungen Zurlaubens wie auch Kesslers zu begleichen, s. ebenda AH 143/10.

Original, mit Siegel. Dorsualnotiz von Beat Jakob I. Zurlauben
AH 144, 326-327 - Blatt 326^v und 327^r leer

144/93

1649 September 1., Rapperswil

A

SCHREIBEN¹ VOM [SEXTAR DES DEKANATES RAPPERSWIL], JO[HANN] KASPAR ROTHENFLUH², "SS. TH[EOLOG]I[AE] LICENT[IATUS]", AN DEN LANDVOGT DER LANDVOGTEI UZNACH, JAKOB KESSLER, UZNACH

"Sein dess herren lestere schreiben hab ich zu recht erhalten unndt berichte ihnen hinwiderumben, dz Junckher **Göld[1]in** noch nicht zu rugckh anheimsch worden, dessen man täglich noch gewärtig, so baldt er aber wirdt ankommen, will ich abgeredter massen Von ihme Vernemmen, in q[ui]b[us] terminis die sach sich befinden thue, unndt